

# Zurich Insurance macht das Richtige

**SCHWEIZ** Der Versicherer ist selektiv, um die Marge zu halten.

Zurich Insurance macht es in allen drei Geschäftsbereichen richtig. Der am Mittwoch verbreitete Quartalsbericht belegt, wie der Versicherer in der umkämpften Schadenversicherung selektiv vorgeht, um nicht an Marge zu verlieren. In Nordamerika, wo die Kontrakte im vergangenen Jahr wegen der Hurrikanschäden unrentabel ausfielen, hat er weniger Neugeschäft abgeschlossen.

Dennoch stiegen die Bereichseinnahmen 5% auf 9,3 Mrd. \$. Ausgeweitet wurden die Volumen in Lateinamerika und – gestützt von einem Zukauf – in Asien/Ozeanien. Diese Regionen bringen zusammen ein Siebtel des Totals ein.

Konzernchef Mario Greco schreibt in der Quartalsmitteilung, im Bereich Schadenversicherung seien bis März die Zahlungen wegen Naturkatastrophenschäden auf Höhe des mehrjährigen Durchschnitts ausgefallen. Ergebniszahlen wird der Zurich-Konzern mit dem Semesterbericht am 9. August veröffentlichen.

Weiterhin expansiv ist das Unternehmen im Segment Lebensversicherung. Das Neugeschäft wurde 7% auf 1,3 Mrd. \$ vergrössert. Der Absatz anlagegebundener Verträge bringt Kommissionen ein und hat zugleich den Vorteil, wenig Eigenkapital zu binden. Auf 0,7 Mrd. \$ stabil blieben die Honorare, die für den Betrieb der amerikanischen Farmers-Versicherung kassiert werden. Da die Farmers-Genossenschaft Risiken und Chancen der Kundenkontrakte trägt, ist diese Aktivität für Zurich gefahrenarm.

Noch nicht in den Quartalsvolumen enthalten sind die Akquisition des australischen Lebensversicherungsgeschäfts der Bankgruppe ANZ und der Erwerb weiterer Südamerikaaktivitäten. Den Avancen des deutschen Wettbewerbers Allianz hingegen erteilte Zurich-Finanzchef George Quinn in der Telefonkonferenz mit Finanzanalysten eine Absage. Der Allianz-Chef hatte zu Beginn der Woche in einem Zeitungsinterview eröffnet,

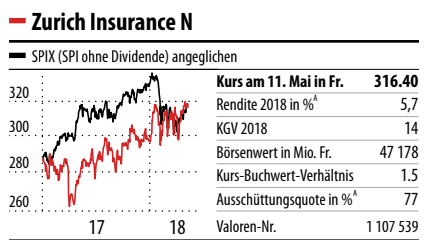
er würde eine Fusion unter Grossen der Branche befürworten.

Die günstige Trendmeldung der Zurich-Gruppe entspricht dem, was die Investoren erwartet hatten. «Finanz und Wirtschaft» schätzt, dass der Konzern im gesamten Jahr bis 15% mehr Überschuss erzielen wird. Diese Prognose geht davon aus, dass der Geschäftsbetrieb effizienter wird und dass in Summe geringere Naturschäden als 2017 zu bezahlen sein werden.

Gemessen am Kurs-Gewinn-Verhältnis von 14 notieren die Aktien im oberen Bereich der historisch verzeichneten Bewertungen. Gestartet hat das Unternehmen ein Programm, bis 1% der Titel vom Markt zu kaufen und anschliessend zu vernichten. Dies mag den Valoren eine Stütze verleihen. Für mehr reicht es wohl nicht. Zu vermuten ist, dass sie sich in nächster Zeit parallel zum Gesamtmarkt entwickeln werden. **TH**

## Unternehmenszahlen

Einnahmen 1. Quartal in Mio. \$	2017	2018
Schadenversicherung	8919	9333
– davon Asien und Lateinamerika	1162	1312
Lebensversicherung Neugeschäft	1172	1254
– davon Asien und Lateinamerika	341	318
Honorar Führung Farmers-Versicherung	716	716
Solvenzquote SST in %	227	216



Kurs am 11. Mai in Fr.	316.40
Rendite 2018 in %	5.7
KGW 2018	14
Börsenwert in Mio. Fr.	47 178
Kurs-Buchwert-Verhältnis	1.5
Ausschüttungsquote in %	77
Valoren-Nr.	1 107 539

Alle Finanzdaten zu Zurich Insurance im Aktienführer: [www.fuw.ch/ZURN](http://www.fuw.ch/ZURN)

# RBS gelingt der Befreiungsschlag

**GROSSBRITANNIEN** Die Grossbank einigt sich auf einen Vergleich mit den USA. Nun sind Reprivatisierung und Dividendenzahlungen möglich.

Nach über zehn Jahren nähert sich der Royal Bank of Scotland (RBS) auch die letzte europäische Grossbank dem Ende der Aufrarbeitung der Finanzkrise. In der Nacht auf Donnerstag gab RBS bekannt, sich mit dem amerikanischen Department of Justice (DoJ) auf einen 4,9 Mrd. \$ schweren Vergleich geeinigt zu haben.

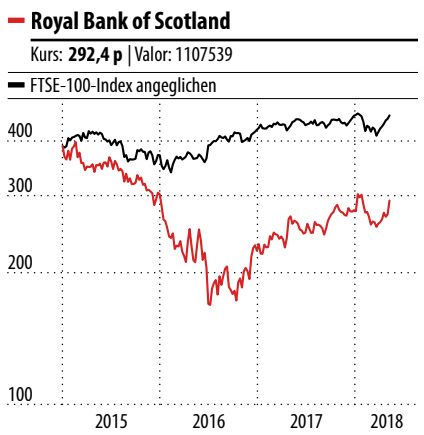
Dieser Betrag lag deutlich unter den Erwartungen der Analysten. Diese hatten mit einer Zahlung von bis zu 12 Mrd. \$ gerechnet. Die Erleichterung über die vergleichsweise tiefe Busse machte sich auch an der Börse bemerkbar. Bis am Freitag legten die RBS-Valoren 6% zu.

Die wohlwollende Behandlung von RBS überraschte die Beobachter, weil dem britischen Finanzinstitut eine Mitverantwortung an der globalen Finanzkrise 2008 zugesprochen wird. Die Bank hatte damals Wertpapiere verkauft, die mit faulen amerikanischen Hypotheken abgesichert waren. Unter anderem galten diese Papiere als Auslöser der Krise, die zahlreiche Banken in existenzielle Nöte getrieben hatte.

Auch die RBS, vor der Finanzkrise kurzfristig die grösste Bank der Welt, gemessen an der Bilanzsumme, musste mit milliardenhohen Interventionen des britischen Staats gerettet werden. Auch heute besitzt Grossbritannien noch über 70% des Unternehmens. Eine Einigung mit den USA ist die Voraussetzung, um die Staatsbeteiligung im Wert von rund 3 Mrd. £ schrittweise abzubauen. Seit die britische Regierung vor einem Jahr bekanntgegeben hatte, ihre Anteile an Lloyds zu veräussern, war RBS noch die letzte in Staatsbesitz verbliebene Bank des Landes. Zudem eröffnet der Vergleich erstmals seit zehn Jahren die Möglichkeit, wieder Dividenden an die Aktionäre auszuschütten.

Der Vergleich belastet das Ergebnis im zweiten Quartal mit 1,44 Mrd. \$. Der restliche Betrag war bereits vorgängig zurückgestellt worden. RBS-Chef Ross McEwan bezeichnet den Vergleich als «grossen Meilenstein, um die Bank endgültig aus der Krise zu führen.» McEwan, der seit fünf Jahren an der Spitze der Bank steht, konnte zuletzt verschiedene kleinere Erfolge feiern. So wurden einige Rechtsstreitigkeiten beseitigt, zudem kehrte die Bank im Geschäftsjahr 2017 erstmals seit der Finanzkrise wieder in die Gewinnzone zurück. Unter dem Strich blieben 752 Mio. £ übrig, ein Jahr zuvor hatte der Verlust noch fast 7 Mrd. £ betragen.

Seit 2008 hatte die RBS wegen der Finanzkrise, fragwürdiger Geschäftspraktiken, gewagten Spekulationen und der missglückten Übernahme der niederländischen ABN Amro 58 Mrd. £ Verlust angehäuft. Zudem hatte der Staat 2008 mit einer Hilfsaktion 43,5 Mrd. £ in die marode Bank gepumpt, um sie vor dem Bankrott zu retten. **MEI**



Die Kosten der Versicherer könnten dank neuer Digitaltechnik bis 30% fallen, auch zum Vorteil der Versicherungskunden.

# Start für das Start-up der grossen Versicherer

**SCHWEIZ** Swiss Re angepinnt mit Konkurrenten zusammen, um Blockchain-Technik durchzusetzen.

THOMAS HENGARTNER

Die Versicherer müssen effizienter werden. Vertrieb, Produkterstellung, Dokumentation und Administration verschlingen einen erheblichen Teil der Prämien, die Kunden für Versicherungsdeckung bezahlen. Im Bereich Schadenversicherung steht die Kostenquote auf knapp 30% der Prämieinnahmen, in der Lebensversicherung auf etwa 20%. Nun starten die Grossen der Branche zusammen ein Start-up, das dank Blockchain-Technik die Kosten aller senkt.

Präsiert wird das Gemeinschaftsunternehmen B3i – steht für Blockchain Insurance Industry Initiative – von Gerhard Lohmann, der in seinem Hauptjob Finanzchef der Rückversicherungssparte von Swiss Re ist. «Unsere Ambition ist es, die Durchführungskosten des globalen Versicherungsgeschäfts um bis zu 30% zu verschlankern», sagt er im Gespräch.

Der 51-jährige Manager steht einem Neunternehmen vor, das von vielen ganz Grossen der Versicherungsbranche finanziert wird, darunter an vorderster Stelle den marktführenden Allianz, Münchener Rück, Swiss Re und Zurich Insurance.

## Selbst für Disruption sorgen

Mit dem Plazet dieser Konzerne ist das Start-up B3i auf Disruption aus. Das Ziel ist, die etablierte Geschäftskette aufzubrechen – aber nicht, um die bisherigen Assekuranzunternehmen zu verdrängen, sondern um sie zu stärken, wie Lohmann betont: «Wenn das klappt, wird Versicherung günstiger für alle und folglich für viele Menschen in unterversicherten Ländern überhaupt erst erschwinglich.»

Die Blockchain-Technik soll die Aufgaben über die ganze Lieferkette der Versicherungsbranche hinweg automatisieren. Daten gehen vom Kunden über den Makler oder den Agenten zum Erstversicherer, dann aggregiert mit vielen weiteren Transaktionen über andere Broker weiter zum

## FuW-Konferenz

Am 23. Mai findet im Swiss Re Centre for Global Dialogue in Rüschlikon das erste Finanz und Wirtschaft Forum «Blockchain» statt. Die Konferenz zeigt auf, wie die Technologie in den Betrieb integriert werden kann. Konkrete Beispiele aus verschiedenen Branchen werden u. a. von Amag, Swiss Prime Site, Axpo, Swiss Re und Crypto Finance präsentiert. [www.fuw-forum.ch/blockchain](http://www.fuw-forum.ch/blockchain)

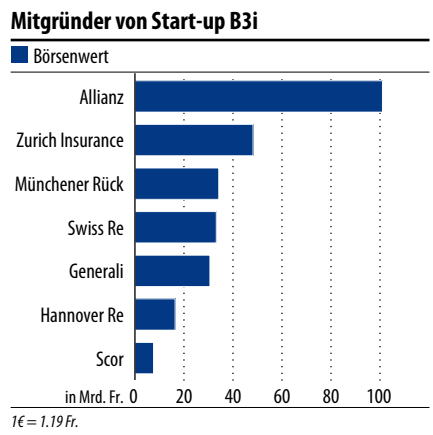
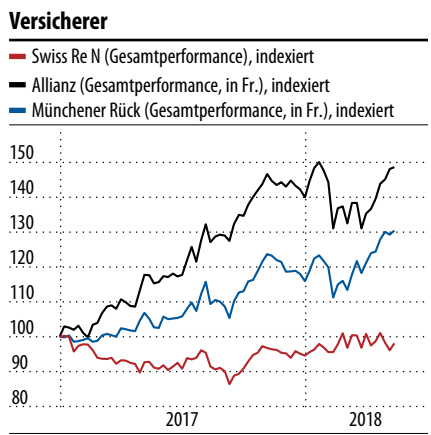
FINANZ und WIRTSCHAFT FORUM

Rückversicherer. Von dort werden gar Teile solcher Vertragsbündel in Form von Verbriefungen wie Cat Bonds hin zu institutionellen Geldanlegern verlagert.

Alle in diesen Prozessen benötigten Informationen müssten nur einmal und nicht von jedem weiteren Unternehmen erneut geprüft und erfasst werden, wenn sich die Branche auf einen Blockchain-Standard einigt. Dann würden die Parteien akzeptieren, untereinander digital lesbare, aber veränderungsgesicherte Datensätze zu nutzen.

Claudio Stadelmann vom Berater BearingPoint erwartet, dass mit einem Gelingen des B3i-Projekts auf mehreren Ebenen Vorteile entstehen: «Kommen verbreitet Smart Contracts zum Einsatz, können die Schnittstellen zwischen Erstversicherer, Rückversicherer und Broker automatisiert und die Verarbeitungsprozesse optimiert werden.» Der Leiter Versicherungsberatung Schweiz berichtet, Novum seien selbstzahlende Versicherungsprodukte, die auf Blockchain basieren: «Zum Beispiel solche, die bei verspäteten Flügen automatisch eine Zahlung an Policeninhaber auslösen, sobald der Flug eine bestimmte Verspätungsgrenze überschritten hat.»

Gemäss Stadelmann hat B3i ein erstes Rückversicherungsprodukt im Probelauf,



das die Anforderungen an ein dezentrales intelligentes Vertragsverwaltungssystem erfüllt: «Eine wichtige Erfolgskomponente wird sein, dass alle beteiligten Partner einen Nutzen aus B3i ziehen können.»

Eine Beteiligung am Standard – und auch am Kapital von B3i – steht gemäss Verwaltungsratspräsident Lohmann den Erst- und den Rückversicherern, Brokern und Konzernen mit eigener Versicherungssparte bzw. Captive offen: «Operativ starten werden wir erst, wenn genügend Partner zusichern, ein grösseres Geschäftsvolumen über die Blockchain-Technik abzuwickeln.»

Entstehen werde kein Internet-Marktplatz, wo alles für alle zu sehen sei, sondern die Möglichkeit für die Teilnehmenden, nur den jeweils spezifisch ausgewählten Parteien Einsicht in die Kontrakte und den Rückversicherern, Brokern und Konzernen mit eigener Versicherungssparte bzw. Captive offen: «Operativ starten werden wir erst, wenn genügend Partner zusichern, ein grösseres Geschäftsvolumen über die Blockchain-Technik abzuwickeln.»

## Wie die Schweiz punktet

Der Standort Zürich hat sich durchgesetzt – gegen heftig buhlende andere Start-up-Städte, wie Lohmann erzählt. Am Schluss zählten als Vorzüge insbesondere das Renommee der technischen Hochschule ETH und die Nähe zum Crypto Valley Zug.

Der Swiss-Re-Manager, der nach Ausbildung bei der Deutschen Bank in der Westschweiz Volkswirtschaft studierte und danach erst beim Berater PwC und später bei Credit Suisse Asset Management Karriere machte, hat die Begeisterung für die Unternehmensgründung bereits an einen der Söhne weitergegeben: Der Spross hat nach dem Wirtschaftsstudium in St. Gallen in der Gründungsmetropole Berlin gerade ein Start-up im Modegeschäft lanciert.

